

Über die russische Kapelle im Pfarrhof in Binabiburg

Liebe Leser und Leserinnen

Ich möchte Ihnen heute etwas über einen für mich wichtigen Raum im Pfarrhof erzählen.

Es ist der Raum in dem sich die russische Kapelle befindet. Nach außen nicht sichtbar und doch ist es für mich ein kleiner Juwel.

Im ersten Stock des Pfarrhofes habe ich mir, wie schon in meiner früheren Pfarrei, als erstes wieder einen Ort geschaffen, den jeder Priester braucht.

Einen Raum der Stille, des Gebetes, wo er sich zurückziehen kann und wo er mit seinem Herrgott, der Gottesmutter Maria und den Heiligen Zwiesprache halten kann. Seit dem Tag, als ich den kleinen Altar aufstellte und darin die Heiligen Reliquien der Großfürstin Elisabeth Romanow, der leiblichen Schwester der letzten Zarin von Russland legte, ist die Kapelle der „HI Elisabeth von Russland“ geweiht. Hier sehen Sie ein Bild der Patronin der Kapelle.

Die Einrichtung gleicht der kleinen Kapelle der russischen Schwestern in Rom, bei denen ich während meiner Studienzeit am Russicum, im Kloster mitgearbeitet habe. Der Raum ist zweigeteilt. Ein Vorhang, Ikonostase genannt, trennt den Raum zwischen Altarraum und Gebetsraum des Volkes.

Die Ikonostase ist der Raum in dem der Altar steht und der nur vom Priester betreten werden darf.

Hinter der Ikonostase feiert der Priester die Heilige Liturgie.

Die mittlere Türe wird die Königspforte genannt, sie wird während der Heiligen Liturgie geöffnet, damit das Volk der Liturgie beiwohnen kann.

Hier sehen sie die Ikonostase mit dem geschlossenen Vorhang. An der Ikonenwand hängen die Ikonen von Jesus Christus und der Gottesmutter und der Heiligen.

Tag und Nacht brennen hier die Öllampen als stille Verehrung der Heiligen.

Vor der Königspforte steht die Tagesikone, die den Heiligen des jeweiligen Tages darstellt.

Während der Heiligen Liturgie wird der Vorhang geöffnet, damit der Blick auf den Altar frei wird.

Hier sehen sie einen Blick hinter die Ikonostase auf dem Altar. Hinter dem Altar ist der Reliquienkasten. Hier werden gläubig die Reliquienkapseln der Heiligen und Seligen aufbewahrt, mit denen das Volk am jeweiligen Festtag den Segen bekommt.

Im Kirchenschiff hängen viele alte und verehrungswürdige Ikonen.

Meine kleine russische Kapelle ist der Heiligen Großfürstin Elisabet von Russland geweiht. Sie wurde am 18. Juli des Jahres 1918 auf grausame Weise von der Tscheka umgebracht und von der

russischen Kirche heiliggesprochen. Ihr Grab befindet sich in Jerusalem auf dem Ölberg im Maria Magdalena Kloster.

Hier bin ich am Grab meiner Lieblingsheiligen

der Heiligen Elisabeth.

Sie sehen liebe Leser und Leserinnen, man ist oft überrascht, was sich hinter unscheinbaren Mauern verbirgt.

Viele Menschen sind schon gekommen und haben einfach gefragt, Herr Pfarrer darf ich ihre russische Kapelle sehen. Keiner wurde abgewiesen.

Wenn Sie also mal Zeit und Lust verspüren das kleine Heiligtum der Heiligen Elisabeth von Russland zu besuchen, und die alten Ikonen betrachten wollen, sie sind herzlich willkommen. Übrigens viel berühmte Persönlichkeiten haben schon in meiner kleinen Kapelle gebetet. Erzbischof und Apostolischer Nuntius Dr. Hans Schwemmer, Unser verstorbener Bischof Manfred Müller, der Hochw. Herr Exarch Platon Kornyliak, russische Mönche und Schwestern, und viele einfache Leute und alle sagten das gleiche. Wir spürten, daß von diesem Raum eine unsagbare göttliche Kraft ausgeht. Viele Nöte und Anliegen wurden in diesen Raum gebracht und still zurückgelassen.

Viele Grüße

Ihr Pfarrer Werner Kaspindalin